

## Gemeinsam in Vielfalt

### Interreligiöse / Interkulturelle Konzeption der

[*Ev. inklusive Kindertagesstätte Martinskirche, Kinder – und Familienzentrum* ]

Abteilung Jugend  
und Soziales

13. Februar 2025

### Wer wir sind

Als Einrichtung der evangelischen Kirche Stuttgart verstehen wir unsere Arbeit im Auftrag Jesu Christi. Er stellt in der Kindersegnung (Mk 10, 13-16) die Kinder in die Mitte.

Wir handeln im Bewusstsein einer säkularen Gesellschaft. Die Familienwelten sind geprägt von einer großen Vielfalt an Kulturen und Religionen.

Wir wissen um das Recht des Kindes auf Religion und geben dem Raum, indem Fragen der Kinder nach dem eigenen Wert, der Frage nach Gott oder Fragen nach Leid, Ungerechtigkeit und Tod, im Alltag selbstverständlich begleitet werden.

Jedes Kind ist einmalig und von Gott gewollt – er macht keine Unterschiede und schließt niemanden aus. Wir wollen die Kinder annehmen, wie sie sind und ihnen mit Liebe und Geduld begegnen. Wir möchten den Kindern ein Vorbild sein, so wie Jesus es uns vorgelebt hat. Sie sollen lernen mit sich und mit den anderen, sowie mit der Schöpfung Gottes verantwortungsvoll und bewusst umzugehen.

Im Glauben können wir Kraft, Halt, Geborgenheit und Frieden finden. Mit diesem Zuspruch Gottes wollen wir unseren Kindern helfen und sie begleiten. Wir möchten den Kindern mit ihren Fragen zum Glauben zur Seite stehen und mit ihnen gemeinsam nach Antworten suchen. Wenn Kinder nach Gott fragen, wollen wir ihnen von einem gnädigen, verzeihenden Gott erzählen, der uns bedingungslos liebt und vergibt, so dass jederzeit ein Neuanfang möglich ist. Wir sind offen für die verschiedenen Religionen unserer Familien und möchten Interesse und Neugierde an religiösen Traditionen und Festen wecken. Wir wünschen uns, dass wir ihnen und sie uns mit Respekt und Toleranz begegnen.

In der Gesamtkonzeption stellen wir unsere pädagogische Arbeit, insbesondere unsere religionspädagogische und inklusive Arbeit ausführlich dar. Dabei beziehen wir uns auf folgende Werte, die wir in unserer täglichen Arbeit ständig reflektieren.

### Nächstenliebe

Wir orientieren uns an Jesus als Vorbild im Umgang mit Menschen. Seine Zugewandtheit allen Menschen gegenüber, führt uns zu einem respektvollen Umgang untereinander. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir daran arbeiten, Vorurteile und Diskriminierung zu überwinden und uns im Alltag fair mit Unterschieden auseinanderzusetzen. Durch die Liebe Gottes wissen wir, dass jede\*r Einzelne geliebt ist. Aus dieser Liebe heraus können wir lernen und wachsen.

### Vielfalt

In der Stadt. Mit der Stadt. Für die Stadt.  
Evangelische Kirche in Stuttgart.



Wir freuen uns daran, dass Gott die Menschen vielfältig geschaffen hat.

Wir begleiten Kinder und ihre Familien daher in ihrer ganzen Vielfalt. Wir erkennen Kultur, Religion, sexuelle Orientierung, unterschiedliche Familienmodelle, individuelle Persönlichkeit und körperliche und geistige Voraussetzungen an und sehen darin die Ebenbildlichkeit Gottes.

### Ermutigung

Begabungen betrachten wir als Geschenk Gottes, über die jeder Mensch von Geburt an verfügt. Diese Potentiale sind nicht immer eindeutig erkennbar. Wir wollen Kindern helfen und sie ermutigen, die eigenen Begabungen zu entdecken und eigene Bedürfnisse zu formulieren. Wir schaffen ihnen Gelegenheiten, sich mit ihren besonderen Fähigkeiten in der Gemeinschaft zu erleben und zu zeigen. Wir unterstützen Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und versuchen Barrieren abzubauen.

### Gemeinschaft

Wir fördern Kinder in ihrer religiösen Entwicklung und unterstützen ihre Familien bei der religiösen Erziehung. Wir achten das Recht der Kinder und ihrer Familien auf Religion. Wir ermöglichen Kindern sinnstiftende und spirituelle Erfahrungen durch das Kennenlernen des Evangeliums mit Hilfe von biblischen Geschichten und der Teilnahme an der Gemeinschaft einer Kirchengemeinde, durch Gottesdienste, christliche Rituale und Feste im Kirchenjahr.

### Bewahrung der Schöpfung

Wir geben Kindern ein Beispiel für ein gerechtes und friedliches Miteinander im biblischen Sinne, indem wir Kindern den liebevollen und achtsamen Umgang mit der Schöpfung – Menschen, Pflanzen und Tieren – vorleben und ermöglichen. Durch Anteilnehmen, Verzeihen und Ermutigung werden sie gestärkt, mit Freude, Leid und Ungerechtigkeit umzugehen.<sup>1</sup>

Alle Mitarbeitenden fühlen sich den Loyalitätsrichtlinien der Evangelischen Landeskirche Württemberg verpflichtet. Unser Träger bietet verschiedene Fortbildungsmöglichkeiten an, in denen wir uns in unterschiedlichen Themen des interkulturellen Lernens und der Religionspädagogik weiterbilden können. Dazu stehen, bei Vollbeschäftigung, jeder Erzieher\*in fünf Fortbildungstage zur Verfügung.

Religiöse Erziehung erfordert eine fortlaufende intensive Auseinandersetzung aller MitarbeiterInnen mit ihrer eigenen Biografie, ihrer persönlichen Spiritualität sowie ihren christlichen Wurzeln und den Austausch darüber im Team. Es ist uns wichtig, dass unsere religionspädagogische Arbeit eingebettet ist in eine enge Kooperation mit der Kirchengemeinde. Dabei entwickeln wir unsere Haltung kontinuierlich weiter. Sie ist stets von Offenheit, Neugier, Respekt, Perspektivwechsel und Dialogbereitschaft geprägt.

Unsere religionspädagogische Arbeit verstehen wir in einem ganzheitlichen Sinne: Unsere christliche Grundhaltung prägt alle Bereiche unseres pädagogischen Handelns.

---

<sup>1</sup> Religionspädagogische Bildung in den Kindertageseinrichtungen der Evangelischen Kirche in Stuttgart

## Was wir wollen

Miteinander leben lernen ist unser Leitgedanke. Wir begleiten und unterstützen Kinder und Familien aus verschiedenen Familienkulturen und Religionen, mit unterschiedlichen Fähigkeiten und intensivem Unterstützungsbedarf. Die vielfältigen Erfahrungen und Begegnungen stellen eine Chance für die Entwicklung aller Kinder und Familien dar.

Unser Kinder- und Familienzentrum ist ein Begegnungsort, an dem alle willkommen sind. Wir verstehen uns als Ort der Stärkung und Ermutigung und möchten die Teilhabe aller Menschen unterstützen.

Jedes Kind hat einen individuellen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsbedarf. Im Miteinander erleben wir unsere Einmaligkeit, Vielfalt und Besonderheit. Im Vordergrund steht die gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder.

Der Inklusionsgedanke beruft sich auf die Menschenrechte. Bildungseinrichtungen sollen den Bedürfnissen aller Menschen gerecht werden und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

Wir sehen jedes einzelne Kind als einmalige und wertvolle Persönlichkeit. Uns ist im Kinder- und Familienzentrum ein Miteinander wichtig, das von gegenseitiger Akzeptanz und Respekt geprägt ist.

Die Kinder erleben hier ein Modell von Gesellschaft, in der jeder wichtig und wertgeschätzt ist und das in ihrem späteren Leben weiterwirken kann.

Wir wollen ein Zeichen setzen für ein Miteinander, in dem der Wert des Einzelnen sich nicht danach richtet, was er leistet.

Die Kindertagestätte soll ein Ort für alle Kinder und ihre Familien sein, die in diesem Stadtteil wohnen.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, dass jeder Stärken und Schwächen hat und wir voneinander lernen können.

Verschiedenheit ist Normalität. Jeder braucht Begleitung in seinem Leben, um sich weiterzuentwickeln – jeder eine andere – und wir möchten jedem Kind die Begleitung zukommen lassen, die es braucht.

Durch diese Arbeit ist der Blick der Fachkräfte für jedes einzelne Kind individueller geworden.

Im sozialen Umgang lernen wir alle voneinander und profitieren von der Vielfalt der Menschen in unserer Einrichtung.

Unsere Einrichtung ist fest in die Kirchengemeinde eingebunden. Diese spricht in ihrer Kooperation bewusst alle Mitarbeitende, Kinder und Familien der Einrichtung an. Wir lassen andere Religionen sichtbar werden und würdigen Feiertage, Essenvorschriften, Glaubensbilder und Rituale.

Wir sind davon überzeugt, je vielfältiger die Mitarbeiterschaft in der Einrichtung ist, desto mehr können sich Familien in der Einrichtung wiederfinden. Außerdem können kulturelle oder sprachliche Hürden neu begleitet werden. Auch das Team profitiert von der Möglichkeit, die eigenen Standpunkte immer wieder neu zu hinterfragen.

## Was wir tun

Unsere Ganztageseinrichtung wurde 1957 eröffnet und befindet sich im Nordbahnhofviertel. Bis 2019 waren wir im Gemeindehaus der Martinskirche (Ev. Nordgemeinde) in der Nordbahnhofstraße 58 untergebracht. Da das Gemeindehaus verkauft wurde, sind wir im Mai 2019 in ein Interimsquartier in der Goppeltstraße umgezogen. Wenn der Neubau fertiggestellt ist, der am Ort des bisherigen Gemeindehauses errichtet werden soll, dann sind dort auch Räume für unser Kinder- und Familienzentrum vorgesehen und wir ziehen wieder an unseren ursprünglichen Standort zurück. Der Termin dafür ist noch offen.

Das Nordbahnhofviertel ist geprägt von einer großen kulturellen Vielfalt und einer sehr engen Vernetzung der sozialen Einrichtungen im Quartier. Unser Kinder- und Familienzentrum und auch die Kirchengemeinde arbeiten in verschiedenen Gremien (Regionale Trägerkoordination, Handlungsfeldkonferenz Kinder) intensiv mit allen Einrichtungen und Schulen im Stadtteil zusammen. Es werden gemeinsame Aktivitäten wie Beteiligungsforen, Stadtteilstefen oder auch Laternenumzüge organisiert.

Wir haben eine vielfältige und intensive Kooperation mit der Kirchengemeinde vor Ort entwickelt. Nach der abgeschlossenen Renovierung der Martinskirche nutzen wir seit 2024 auch wieder Räume der Martinskirche, z.B. das Bistro, für Aktivitäten unserer Einrichtung.

In den Familien unserer Kinder werden viele verschiedene Familiensprachen gesprochen. Die meisten Kinder lernen Deutsch als Zweitsprache, wenn sie in der Regel mit 2 Jahren zu uns in die Einrichtung kommen. Auch die religiöse Verortung der Familien ist sehr unterschiedlich. Wir begleiten Familien mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit, sowie Familien, die keiner Religion angehören.

Die Mehrheit der Familien in unserer Einrichtung haben eine Bonuskarte, bzw. Familienkarte. Durch unser vielfältiges Angebot im Rahmen des Kinder- und Familienzentrums – gerade im Hinblick auf niederschwellige Begegnungs- Bildungs- und Beratungsangebote - können wir die Kinder und Familien umfassend begleiten und stärken.

Mehrere Kinder unserer Einrichtung erhalten Eingliederungshilfe aufgrund besonderer Herausforderungen in ihrer Entwicklung. Wir haben eine zusätzliche Inklusionsfachkraft angestellt, die gemeinsam mit den Bezugserzieherinnen für die Begleitung dieser Kinder verantwortlich ist.

## Die alltägliche Praxis

Wir schätzen die vielfältige Zusammenarbeit mit unserer Kirchengemeinde sehr. Regelmäßig kommt der/die zuständige Pfarrer/in zu uns in die Teambesprechung und reflektiert mit uns religionspädagogische Fragestellungen, bzw. führt Andachten für uns pädagogische MitarbeiterInnen durch. Im Rahmen einer Jahresplanung verabreden wir gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern und Familien – wie Besuche der PfarrerInnen Gespräche mit den Kindern, das Erzählen biblischer Geschichten oder die gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten und Feiern. Tischgebete sind ein festes Ritual in allen Gruppen und werden von den Kindern ausgesucht. Einmal in der Woche, immer zum Wochenabschluss, findet für interessierte Kinder und Eltern ein Singkreis statt, an dem eine Vielzahl von Segensliedern gesungen wird. Wir verfügen über eine Vielfalt an Godly-Play Materialien, die von dafür geschulten MitarbeiterInnen zum Erzählen von biblischen Geschichten verwendet werden können.

Aufgrund der inklusiven Schwerpunktsetzung unserer gesamten pädagogischen Arbeit, auf der Grundlage des Konzepts der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung sowie des Konzepts der Bildungs- und Lerngeschichten, versuchen wir im Alltag auf vielfältige Weise, die Vielfalt unserer Kinder und Familien sichtbar werden zu lassen. Es gibt ein großes Repertoire an Bilderbüchern und Spielmaterialien, die die kulturelle Vielfalt sichtbar machen. Jedes Kind soll sich mit seiner besonderen Familienwelt darin wiederfinden können. An den Wänden sind Selbstportraits der Kinder sowie Namensübungen der Kinder (die Eltern erklären den Namen ihres Kindes) angebracht. In den Gruppen finden sich Familienbücher, in denen sich die einzelnen Familien vorstellen und natürlich die individuellen Portfolios der Kinder - wir nennen sie Schatzordner. Die Lernumgebung ist in allen Räumen so gestaltet, dass jede/r teilhaben kann und sie die besonderen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder aufgreift.

Bereits im Aufnahmegespräch erfahren die Familien von unserem inklusiven Konzept: Jedes Kind und jede Familie soll sich zugehörig fühlen und vor Ausgrenzung und Diskriminierung geschützt sein. In täglichen Tür- und Angelgesprächen, regelmäßigen Entwicklungsgesprächen und einer Vielfalt an Begegnungsmöglichkeiten können die Familien unser interkulturelles Konzept erleben. Es findet wöchentlich ein Begegnungscafé, unser „kleinen Treff“, statt und mehrmals im Jahr führen wir Themenimpulse für Familien durch, die bestimmte pädagogische oder religionspädagogische Fragestellungen aufgreifen. Die Familien können sich bei allen Aktivitäten mit ihren Anliegen und Bedürfnissen einbringen. In Beteiligungsgremien, wie dem Kita-Forum, indem alle Beteiligten wie Familien, Team, Kooperationspartner und Träger zusammenkommen, reflektieren wir unsere Arbeit und entwickeln sie gemeinsam weiter.

Abschließend möchten wir exemplarisch noch einige konkrete Beispiele aus unserem pädagogischen Alltag beschreiben:

- ❖ Wir gestalten die Aufnahme der Kinder anhand des partizipativen Eingewöhnungskonzepts. Kurz vor der Aufnahme sind Kind und Familie eingeladen, sich mit unserer Einrichtung und den künftigen Bezugspersonen vertraut zu machen. Wir tauschen uns intensiv über die Bedürfnisse des Kindes und die Wünsche der Eltern aus und stimmen uns über die anstehenden Schritte einer behutsamen Eingewöhnung ab. Am Garderobenplatz des Kindes wird ein Herzlich-Willkommen-Plakat mit einem Foto des Kindes angebracht. Jedes Kind erhält ein Willkommensgeschenk der Kita: Ein Jutebeutel „Willkommen in Gottes Welt“ vom Ev. Literaturportal, darin ein Bilderbuch zum Lied „Weißt Du wieviel Sternlein stehen“ mit entsprechender CD. In den ersten Tagen der Eingewöhnung gestalten Familie und ErzieherInnen gemeinsam das Selbstportrait des Kindes, das im Gruppenraum angebracht wird. Die Familien gestalten eine Seite für das Familienbuch im Gruppenraum und ein Plakat mit dem Namen des Kindes und dessen Bedeutung, zum Teil auch in der Familiensprache der Familien geschrieben. Auf diese Weise sind an den Wänden im Gruppenraum alle Kinder in ihrer Vielfalt sichtbar.
- ❖ Auch der Abschied aus der Kita wird in einem gemeinsamen Prozess gestaltet. In einer Gesprächsrunde gemeinsam mit den Kindern und der Pfarrer/in überlegen wir, wie wir die Abschiedsfeier gestalten sollen. Im letzten Jahr haben wir das Thema „be-hütet sein“ ausgewählt und unterschiedlichste Hüte zusammengetragen, als Sinnbild für den Segen Gottes, der die Kinder und Familien weiter begleiten möge. Gemeinsam mit Kind und Familie findet

zudem ein Abschlussgespräch statt unter den Fragestellungen „Wofür bin ich dankbar? Woran werde ich mich gerne erinnern?“ Die Beiträge werden verschriftlicht und kommen in die Schatzorder (Portfolios) der Kinder.

- ❖ Die Kinder erleben jeden Tag im Morgentreff in ihren Gruppen und einmal in der Woche in der hausübergreifenden Kinderkonferenz, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind und sie Raum haben, ihre Anliegen und Wünsche einzubringen. Es gibt einen „Herzkasten“, in dem Kinder ihre aufgemalten Anliegen einwerfen können, die dann in der nächsten Kinderkonferenz besprochen werden.
- ❖ In jeder Gruppe gibt es mit Symbolen selbst gestaltete Gebetsbücher – die Kinder suchen sich reihum aus, welches Gebet gesprochen wird.
- ❖ Wir verfügen über eine große Bibliothek an Bilderbüchern und in jedem Gruppenraum einen für Kinder zugänglichen Ort für unterschiedlichste Bücher: Kinderbibeln; Bücher zum Thema Gefühle; Bücher, die verschiedene Familienwelten aufgreifen und sich an den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientieren sowie Bücher aus anderen Sprachen. Jedes Kind soll sich darin wiederfinden können und wir achten darauf, dass in den Büchern keine einseitigen Abbildungen zu sehen sind.
- ❖ Damit sich alle Kinder beteiligen können, begleiten wir viele Lieder in Gebärdensprache und gestalten mit Metacom-Bildkarten den Tagesablauf, so dass auch Kinder, die noch über wenig Sprache verfügen, sich orientieren können.
- ❖ Im Malbereich gibt es Buntstifte mit verschiedenen Hautfarben. Im Rollenspielbereich sind unterschiedlichste Spielmaterialien und Verkleidungsmaterialien sowie Puppen mit verschiedenen Geschlechtern und Hautfarben zu finden. Wir haben Dona-Vita-Spielfiguren mit Menschen aus verschiedenen Kulturen, junge und alte Menschen sowie mit unterschiedlichsten Handicaps.
- ❖ Wöchentlich sind die Familien in unser Begegnungscafé, den „kleinen Treff“, eingeladen. Dieser findet im Elternzimmer im Eingangsbereich statt. Hier können sich die Eltern zwanglos mit unserer KiFaZ-Fachkraft austauschen, untereinander Kontakte knüpfen und Fragen und Anliegen einbringen, die dann zum Beispiel in unseren Themenimpulsen aufgegriffen werden. Einmal im Monat kommt eine Sozialarbeiterin vom Beratungszentrum ins Café dazu und es können niederschwellig Probleme angesprochen werden.
- ❖ Zurzeit kommt regelmäßig der Pfarrer unserer Kirchengemeinde zum Gespräch zu den Kindern. Zum Einstieg wird jeweils ein Lied gesungen, er erzählt den Kindern eine Geschichte und zum Abschluss sprechen wir ein Gebet und geben uns den Segen weiter.